

VÖB Kapitalmarktprognose: Wird die Inflation zur Bürde? Zinserhöhung im Juli 2022 erwartet

11.05.2022

- Hohe Inflationserwartungen verfestigen sich
- EZB-Ratssitzung im Juli im Fokus: Zinserhöhung erwartet
- Renditeanpassung wahrscheinlich

Berlin – Die Weltwirtschaft wird nach einem ordentlichen Jahresauftakt von dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine und den Lockdowns in China belastet. Für den Euro-Raum stellt der Ukraine-Krieg einen schweren wirtschaftlichen Belastungsfaktor dar und lässt ein Stagflationsszenario Realität werden. In wenigen Monaten verschlechterte sich die Konjunktur. Das Risiko temporärer Stopps russischer Gas- und Rohöllieferungen, weitere Lieferengpässe und ein hoher Preisdruck beeinflussen das Tagesgeschäft.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen prognostizieren die KapitalmarktexpertInnen Manfred Bucher (BayernLB), Dr. Ulrich Kater (DekaBank), Birgit Henseler (DZ BANK AG), Ulf Krauss (Helaba), Dr. Thomas Meißner (LBBW) und Christian Lips (NORD/LB) für das laufende zweite Quartal ein deutsches Bruttoinlandsprodukt in einer Spanne von -0,4 Prozent und 0,6 Prozent. Für das Gesamtjahr 2022 bewegen sich die Prognosen in einer Spanne von 1,3 Prozent und 2,2 Prozent, für den Euroraum zwischen 1,8 Prozent und 2,8 Prozent. Für das Jahr 2023 liegt die Prognosespanne zwischen 2,0 und 2,5 Prozent für Deutschland und zwischen 1,5 und 2,5 Prozent für den Euroraum.

Die VÖB-KapitalmarktstrategInnen erklärten gemeinsam: „Die EZB operiert in einem Stagflationsumfeld, das stark vom russischen Krieg in der Ukraine bestimmt wird. Die Zentralbanker gaben sich in der Umsetzung einer straffen Geldpolitik lange zögerlich und stehen nun unter Druck. Jüngste Äußerungen zeigen eine zunehmende Sorge hinsichtlich einer Verfestigung höherer Inflationserwartungen und lassen ein Ende der Netto-Anleihekäufe bereits im Juni 2022 sowie einen Lift-off für Zinserhöhungen erwarten. Bereits im Juli 2022 – spätestens im dritten Quartal 2022 – könnte die erste Zinserhöhung erfolgen, und es dürften weitere Zinsschritte nach oben folgen, sodass der Einlagensatz noch in diesem Jahr ins positive Terrain wechseln könnte.“

So werden in der Zweimonatsbetrachtung für Deutschland Teuerungsrate in einer Spanne von 6,6 Prozent bis 7,2 Prozent für wahrscheinlich gehalten. Bei dann nahezu gleichbleibender Tendenz sehen sie die Teuerung im Sechsmonatszeitraum in einer Spanne von 5,5 Prozent bis 7,3 Prozent und erst zum Ende der Zwölfmonatsbetrachtung auf einem abfallenden Niveau von 2,2 Prozent bis 3,8 Prozent.

Pressekontakt:

Tel.: 030 8192-202

E-Mail: presse@voeb.de

Internet: www.voeb.de

Aufwärts gerichtete Inflationserwartungen und weiter anziehende Zinserwartungen sowohl in den USA als auch im Euro-Raum ließen auch die Renditen von Staatsanleihen zuletzt massiv steigen. Jedoch wird bei rückläufiger Inflation und schwächerem Wachstum mit einer Renditeanpassung gerechnet. So sehen die VÖB-KapitalmarktstrategInnen im Jahresverlauf stagnierende oder leicht steigende Renditen bei den zehnjährigen Bundesanleihen. Hier liegt die Prognosepanne bei der Zwölfmonatsbetrachtung zwischen 0,75 Prozent und 1,50 Prozent. Die Renditen zehnjähriger US-Treasuries sehen die ExpertInnen zwischen 2,60 Prozent und 3,25 Prozent.

Der Euro wird aktuell von einer erhöhten Risikoaversion und Sorgen um die Konjunktur im energieabhängigen Europa sowie beim wichtigen Handelspartner China belastet. In der Zwölfmonatsbetrachtung sollte bei langsam nachlassendem US-Inflationsdruck das Ende der schnellen Fed-Zinserhöhungen aber absehbar werden, während die EZB den Zins (Einlagensatz) in den positiven Bereich erhöhen dürfte. Daher prognostizieren die KapitalmarktexpertInnen auf Jahressicht, dass der Dollar seine hohe Bewertung gegenüber dem Euro nicht halten kann und auf 1,10 bis 1,20 EUR-USD abgewertet wird.

Der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, ist ein Spitzenverband der deutschen Kreditwirtschaft. Er vertritt die Interessen von 59 Mitgliedern, darunter die Landesbanken sowie die Förderbanken des Bundes und der Länder. Die Mitgliedsinstitute des VÖB haben eine Bilanzsumme von rund 3.143 Milliarden Euro und bilden damit etwa ein Drittel des deutschen Bankenmarktes ab. Die öffentlichen Banken nehmen ihre Verantwortung für Mittelstand, Unternehmen, die öffentliche Hand und Privatkunden wahr und sind in allen Teilen Deutschlands fest in ihren Heimatregionen verwurzelt. Mit 58 Prozent sind die ordentlichen VÖB-Mitgliedsbanken Marktführer bei der Kommunalfinanzierung und stellen zudem rund 22 Prozent aller Unternehmenskredite in Deutschland zur Verfügung. Die Förderbanken im VÖB haben im vergangenen Jahr Förderdarlehen in Höhe von 91,9 Milliarden Euro bereitgestellt. Als einziger kreditwirtschaftlicher Verband übt der VÖB die Funktion eines Arbeitgeberverbandes für seine Mitgliedsinstitute aus. Die tarifrechtlichen Aufgaben, insbesondere der Abschluss von Tarifverträgen, werden von der Tarifgemeinschaft Öffentlicher Banken wahrgenommen. Ihr gehören 60.000 Beschäftigte der VÖB-Mitgliedsinstitute an (zum Ende des Geschäftsjahres 2020). Weitere Informationen unter www.voeb.de

Pressekontakt:

Tel.: 030 8192-202

Fax: 030 8192-167

E-Mail: presse@voeb.de

Internet: www.voeb.de